

Er scheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinformat. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Die europäische Verantwortlichkeit des Reichskanzlers.

Vor einigen Tagen hat die „Times“ wieder einmal einen jener phrasenreichen Artikel vom Stapel gelassen, die ihr in so hohem Grade eigentümlich sind. Dieser Artikel ist an die deutsche Reichsregierung gerichtet und stellt es als Pflicht des Fürsten Bismarck hin, durch ein ernstes Wort an Rußland den türkisch-russischen Krieg zu verhindern, da derselbe die halbe Welt in Brand setzen und Noth und Elend über die Menschheit bringen würde; der Reichskanzler, sagt sie, sei der einzige Mann, der den Eintritt dieser Katastrophe zu steuern vermöchte. Damit hat die „Times“ ganz recht, wenn sie meint, daß es der Fürst Bismarck, resp. Deutschland es ist, welches den europäischen Frieden in der Hand hat. Allein nimmermehr würde Letzterer gewahrt werden, wenn die Reichsregierung nach der Schablone des Londoner Weltblattes Politik machen würde. Wenn Deutschland Miene macht, Rußland zur Ruhe zu bringen, so theilt sich Europa sofort in zwei Lager, so daß der europäische „Weltbrand“ sofort zum Ausbruch kommt. Alsdann bekommt Oesterreich Muth, wird es Rußland gegenüber hochbeinig und schließt es sich sammt England Deutschland an. Eine solche Parteinahme Deutschlands würde andrerseits aber auch die Folge haben, daß Frankreich diese Spaltung Europa's benutzte, um sich Verbündete zu verschaffen, und da ein italienisch-russisches Bündniß bereits besteht, so würden sich alsdann eine deutsch-österreichisch-englische und eine französisch-russisch-italienische Koalition gegenüber stehen.

Bleibt Deutschland dagegen in der bisherigen, Rußland gegenüber wohlwollend neutralen Haltung, wirkt es dabei zu Gunsten eines Zusammengehens Oesterreichs mit dem Czarenreiche zur Lösung der türkischen Frage, so wird dieses Zusammengehen zu Stande kommen, Rußland abgehalten eine Stütze an Frankreich zu suchen, Frankreich zur Neutralität verurtheilt und England gezwungen, seinen Widerstand gegen das russische Vorgehen auf diplomatische Noten, Zeitungsartikel und die Bewachung der Dardanellenstraße zu beschränken. Einen russisch-türkischen Krieg würde es in diesem Falle auch geben, allein, derselbe würde lokalisiert bleiben, nicht zum „Weltbrand“ anwachsen.

Wenn Deutschland darüber wacht, daß der Krieg lokalisiert bleibe, und wenn es die gerechte Auseinandersetzung zwischen Rußland und Oesterreich für den Fall der Occupation und Theilung der europäischen Türkei befördert — wie es doch thatsächlich geschieht, so beugt es nicht nur dem von der „Times“ befürchteten „Weltbrand“ vor, sondern so schafft es auch eine Frage aus der Welt, die immer als eine drohende Gewitterwolke am europäischen Horizonte sichtbar war und so führt es auch diejenige Lösung herbei, die noch die am allerwenigsten Rußland günstige ist, indem dadurch mit der Vergrößerung Rußlands auch eine Vergrößerung Oesterreichs herbeigeführt würde.

Je gründlicher man die gegenwärtige Lage in Betracht zieht, desto mehr gelangt man zu der Ueberzeugung, daß die Forderung der „Times“ eine unsinnige ist, daß im Gegentheil die vom Reichskanzler eingeschlagene Orientpolitik die für Europa und Deutschland zugleich beste ist, daß der Reichskanzler seine große europäische und nationale Verantwortlichkeit in der Weise, wie er sie bereits trägt, am Besten trägt.

Tagesgeschichte.

— Bezüglich der politischen Lage im Orient läßt sich bis jetzt noch nicht ermitteln, ob sie zum Krieg oder Frieden führen wird. Folgende Telegramme mögen dem Leser selbst ein ungefähres Bild der Zeitverhältnisse geben.

— Aus Wien, 23. October, telegraphirt man der „Nat.-Z.“: „Der Einmarsch der Russen in die Türkei wird vom „Tageblatt“ als bevorstehend betrachtet, weil die Pforte den Antrag Rußlands, Bulgarien bis zur Durchführung der Reformen zu besetzen, als unannehmbar erklärt.“

— Griechenland schloß mit Serbien ein Schutz- und Trutzbündniß ab. Serbien verpflichtet sich keinen Separatfrieden mit der Pforte abzuschließen, Griechenland den Feldzug gegen die Pforte zu beginnen. — Alle Häfen des schwarzen Meeres werden in Verteidigungszustand gesetzt. Bei Sebastopol werden Küstenbatterien errichtet. Vor einigen Tagen langte der erste Transport von Belagerungsgeschützen an.

— London, 21. October. Bei dem am Donnerstag abgehaltenen Kabinettsrathe waren sämtliche elf Mitglieder des engeren Minister-

iums anwesend. Der Gesamteindruck, den man aus der Haltung einflussreicher Persönlichkeiten gewinnt, geht der „N. Z.“ zufolge dahin: es sei den englischen Interessen angemessen, vorerst abzuwarten, was sich nunmehr aus der Stellung Rußlands gegenüber der Türkei ergeben wird, jedoch sofort entschieden mit Flotte und Truppen zu handeln, sobald etwa Rußland gewaltsam vorginge.

— Paris, 21. Octbr. Heute war der Ministerrath wieder versammelt. In offiziellen Kreisen wird versichert, England mache gegenwärtig die letzten Anstrengungen zur Erzielung eines Einverständnisses mit Rußland.

— Constantinopel, 24. Octbr. Die Regierung ist einem Komplot auf die Spur gekommen, das gegen das Leben des Großveziers und Midhat Paschas gerichtet war. Die Räubersführer, zwei Uemas (Priester) höchsten Ranges und Namiz Pascha sind verhaftet und nach Rhodus deportirt worden. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

— In Wien war dieser Tage der Briefträger Guga plötzlich verschwunden; er war ein braver Mann, der 35 Jahre redlich gedient und Vormittags noch Geldbriefe ausgebracht hatte. Die Polizei suchte und fand ihn endlich in einem Hause in der besten Geschäftsgegend — ermordet. Er lag in dem Zimmer des 4ten Stockwerks mit durchschnittener Kehle auf dem Fußboden, um ihn herum lagen zahlreiche geöffnete Geldbriefe und Pakete und ein neues großes Dolchmesser. Die Geldbriefe und Pakete waren alle geöffnet, in einem waren 2 Stück 1000-fl.-Noten, in einem andern 39 Stück 100-fl.-Noten und 3480 Stück Reichsmark in Noten, wieder in andern goldene Armbänder und Fingerhüte u. s. w. Geld und Schmuckstücken waren verschwunden sammt dem Zimmerherrn, der vor Kurzem das Zimmer gemiethet, die Monatsmiete vorausbezahlt und sich Kaufmann Mendoza genannt hatte. Der Hergang muß folgender gewesen sein. Guga hatte dem Mendoza einen Geldbrief mit 168 fl. überbracht, hatte sich beim Empfang der Quittung gebückt und in dieser Stellung den Todesstreich empfangen, vorher scheint ihm eine Schlinge über den Hals geworfen worden zu sein; denn eine solche lag mit Blut getränkt neben dem Dolchmesser am Boden. Der Mörder hatte den armen Briefträger offenbar an seine Person gewöhnt, damit dieser seine Wohnung genau kenne und ihn nicht erst zu suchen brauche, wenn er einen Geldbrief zu bestellen hatte. Zu diesem Zwecke hatte er an sich selbst falsch declarirt in Böslau, Liefing etc. aufgegebene Geldbriefe gesendet. Nach der Aufgabe an Ort und Stelle fuhr er wieder nach Wien und wartete die Zustellung der Briefe ab. Drei Tage vor der Verübung des Mordes erschien ein anderer Briefträger — Schmidt — in der Wohnung des Mendoza und folgte diesem einen Geldbrief aus, er getraute sich aber nicht ins Zimmer zu treten, der unheimliche, lauernde Blick des Fremden flößte ihm Furcht ein; er blieb in der Thüre stehen, reichte den Brief hin und entfernte sich mit der Quittung.

— Glücklicherweise ist der Mörder seinem Schicksal schnell verfallen, da er bald nach der That entdeckt und verhaftet wurde. Er ist ein junger Italiener aus Cuneo bei Turin und heißt Francesconi; er war Commis in dem Handelshaus Mühlbacher in Klagenfurt, wurde wegen Unzuverlässigkeit entlassen und lebte seit Kurzem in Wien unter dem falschen Namen Mendoza. Nach der Ermordung und Verabreichung des Briefträgers war er nach Klagenfurt gefahren, übernachtete bei seiner Geliebten, die vor Kurzem entbunden worden war und nahm dann bei der Eisenbahn ein Billet nach Italien. Auf der Station Franzensfeste wurde er auf telegraphisches Ersuchen der Wiener Polizei verhaftet; er trug nur 1200 fl. von den geraubten 14,000 fl. bei sich. So rasch er den Mord vorbereitet hatte, so kopflos war er nach demselben. Er ließ seinen neuen Hut, sein Taschentuch, sein Dolchmesser und sogar seine Visitenkarte bei seinem Opfer liegen, die Firma des Hutmachers wies nach Klagenfurt. Am meisten trugen zur schnellen Feststellung der Persönlichkeit die raschen und ausführlichen Mittheilungen der Zeitungen bei; durch diese wurde ein Wiener Kellner auf ihn aufmerksam, der ihn von Klagenfurt her kannte und ihn in Wien gesehen hatte, er machte sofort Anzeige und wies auch auf eine Geliebte in Klagenfurt hin, die sofort verhaftet wurde. Die telegraphischen Steckbriefe und Anweisungen flogen nach allen Stationen der Südbahn und führten sofort zur Entdeckung.

— Eine Nachricht, welche namentlich die Hausfrauen besonders angenehm berühren muß, ist die, daß hoffentlich die Fleischpreise bald von ihrer Höhe herabgehen werden. In Mecklenburg sind seit